



Das vielfältige Ferienmitmachprogramm des Landschaftsmuseums Westerwald sorgte dafür, dass keine Langeweile aufkam.

Foto: Röder-Moldenhauer

Von Nadelfilzen bis Löschangriff fahren

Ferienprogramm des Landschaftsmuseums Westerwald begeisterte 1600 Besucher

Von unserer Mitarbeiterin
Lara Kempf

■ **Hachenburg.** Das Jahr 2020: bis jetzt in vielerlei Hinsicht ein spezielles Jahr. Wegen der Corona-Pandemie schränkt es die Menschen in vielen Lebensbereichen ein. Besonders die eben beendeten Sommerferien haben Familien mit Kindern vor eine große Herausforderung gestellt. Denn wie sollte man die Kleinsten beschäftigen, wenn der große Sommerurlaub wegen des Virus oft komplett ausfiel?

Dafür bot das Landschaftsmuseum Westerwald eine gute Alternative. Bei einem von der Museumspädagogik umfassend und interessant ausgearbeiteten Ferienmitmachprogramm kamen die Kleinen, aber auch die großen Besucher auf ihre Kosten – und das die gesamte Ferienzeit über, an sechs Tagen die Woche jeweils von 10 bis 16.30 Uhr. Dabei standen unterschiedliche Themen im Fokus.

Immer dienstags lautete das Motto „Vom Flachs zum Leinen“ und „Vom Schaf zur Wolle“. Dabei nähten die Kinder an einer alten Nähmaschine Masken und Kräutersäckchen und versuchten sich am Nadelfilzen. Mittwochs folgte das Anfertigen eines Baumstammmosaiks, und donnerstags stand die Basaltwerkstatt auf dem Programm. Mit Arbeiten wie in einem Steinbruch führte man die Teilnehmer an dieses Tätigkeitsfeld heran, bevor der Tag mit dem Basteln eines Basaltmännchens abgerundet wurde.

Das Programm „Feuer aus!“ bestimmte die Freitage. Das Feuerwehrprogramm mit Löschangriff in alten Uniformen begeisterte besonders angesichts der heißen Temperaturen, denn das Löschwasser bot eine willkommene Abkühlung. Hier waren vor allem die männlichen Teilnehmer sowie Mitglieder von Bambini- und Jugendfeuerwehren mit Hingabe bei der

Sache. Anschließend konnten die Kleinsten noch einen aus Leder bestehenden Löscheimer-Schlüsselanhänger basteln und mit nach Hause nehmen.

Samstags lernten die Besucher schließlich mehr über die Feld- und Scheunenarbeiten früherer Zeiten. Unter dem Motto „Vom Korn zum Brot“ wurde mit vollem Einsatz gepflügt, gesät, gedroschen, gefegt und gemahlen. Dabei waren einige der jungen Teilnehmer ziemlich überrascht von der schweren körperlichen Arbeit, die insbesondere Kinder in der Vergangenheit verrichten mussten. Als sie selbst von Hand eine kleine Portion Mehl gemahlen hatten, zeigten sie sich mächtig stolz.

Doch auch vom Thema Schule, dem sie in den Ferien doch so gut es ging entfliehen wollten, blieben die Kleinsten beim Ferienprogramm im Museum nicht gänzlich verschont. Das Konzept „Schule früher“, das immer sonntags an-

geboten wurde, löste bei den Besuchern große Begeisterung aus. Das Anfertigen eigener Schiefertafeln sowie die Teilnahme an einer historischen Schulstunde inklusive des Schreibens der im Jahr 1911 entstandenen Sütterlinschrift boten einen guten Kontrast zum heutigen Schulalltag der Kinder. Schließlich waren die meisten Kleinen – zur großen Überraschung ihrer Eltern – kaum noch von der Schulbank wegzubekommen.

Auch die erwachsenen Besucher konnten bei täglichen kostenlosen Führungen durchs Museumsdorf mehr darüber erfahren, wie die Menschen vom 17. bis 20. Jahrhundert im Westerwald gelebt haben. Mit bis zu 20 Besuchern pro Führung, den Sonntagen als besucherstärksten Wochentagen und insgesamt 1601 Besuchern während der gesamten Sommerferien war das Ferienprogramm des Landschaftsmuseums Westerwald also ein voller Erfolg.